

Table with 2 columns: Subscription type (per year, half year, quarterly) and price (with/without postage).

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkel der Neugebäude... Expeditionen- und Insertions-Preise...

Nro. 120.

Dienstag den 6. October 1863.

XII. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Wien, 5. October. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verliest der Staatsminister Ritter v. Sayerling eine kaiserliche Botschaft...

Siebenbürgischer Landtag.

E. G. Hermannstadt, 3. October. (Orig.-Corr.) Wieder Vermuthen wurden die Mitglieder des Landtages heute vom Präsidium zu einer Sitzung einberufen...

Schließlich lud der Präsident die Mitglieder des Landtages zur Feier des morgen stattfindenden Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers...

Für die Nothleidenden im Allföld, insbesondere zu Gunsten der des Arader Comitats, gab gestern der in Arad wohlbekannte ungarische Escamoteur Eduard Kövesh...

Wien, 4. October. (Orig.-Corr.) Es ist allgemein bekannt, wie nach aus allerhöchster väterlicher Fürsorge durch Sr. Majestät den Kaiser...

Wie wir nun vernehmen, haben nachträglich auch jene Modalitäten und Bedingungen bereits die Allerhöchste Genehmigung erhalten...

Diese Modalitäten und Bedingungen waren bisher noch nicht bekannt, wo sie doch gewiß für alle jene von großem Interesse sein müssen...

Das vertheilte Saat Korn wird als ein vom Staate gewährtes Gelddarlehen zu betrachten sein...

Die jeweilige Schulsumme wird auf Grundlage der dazugehörigen Saat Korn-Quantität, nach dem Preise bemessen werden...

Gewerbe nach Maßgabe des betreffenden Lieferungsortes mit Einrechnung der Lieferungs- und aller sonstigen Nebenkosten vom Staatsschatz auf Grund des Contractes ausgezahlt werden wird.

Die Tilgung oder Rückzahlung der Schuld beginnt mit dem 1. Jänner des Jahres 1865, dauert durch darauffolgende 3 Jahre und wird in vierteljährigen, also zusammen in zwölf Raten geleistet.

Zinsen werden von diesem Darlehen nicht gezahlt, aber zur Deckung von Verlusten, welchen sowohl bei der Vertheilung des Saat Kornes, als auch bei der Einbringung der dafür festgesetzten Schuldschulden auszuweichen nicht möglich ist...

Die auszustellenden Schuldscheine werden durch die Finanz-Procuratur verfaßt.

Eine jede Gemeinde hat im Ganzen nur einen Schuldschein mit solidarischer Haftung aller Teilnehmer an der Saatfrucht in der Art auszuführen, daß auf diesem alle jene ihren Namen zu unterfertigen haben...

Auf diesen Schuldscheinen werden die durch jeden einzelnen Beteiligten zu leistenden Rückzahlungsquoten ersichtlich zu machen sein, und die Schuldscheine werden den betreffenden Steuerämtern übergeben werden.

Endlich, der h. k. ung. Statthalterei als Landesstelle sollte es überlassen sein, dafür zu sorgen, daß die Gemeinden, welche nach den vorhergehenden Bestimmungen für die Forderungen des Staates zu haften haben...

Wien, 4. October. (Orig.-Corr.)

Heute wurde hier der Namenstag Sr. Majestät des Kaisers durch Festgottesdienste in allen Kirchen gefeiert. Im St. Stefansdom celebrirte Sr. Eminenz der Herr Cardinal-Erzbischof...

Tagesgespräch ist heute die Antwort Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Max an die mexicanische Deputation. Man glaubt, daß die von ihm als Bedingung aufgestellten Garantien von England und Frankreich übernommen werden dürften...

Ueber die beabsichtigte Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Ungarn tauchen wieder neue Versionen auf; in der ungarischen Hofkanzlei will man indeß davon keine Kenntniß haben.

Für die Verbesserung des ungarischen Justizwesens, respective Abstellung einschlägiger Mißbräuche, wird nach Thunlichkeit gewirkt; so sind wieder 2 Verordnungen erlassen, von welchen die erste mehrere Änderungen im summarisch-mündlichen Proceß-Verfahren...

Aus Anlaß häufig vorgekommener Fälle, daß nicht nur einzelne Zigeuner, sondern auch 30 bis 40 Köpfe zählende Zigeunerbanden sowohl in Ungarn, als auch in den anderen Gebieten der Monarchie unter verschiedenen Beschäftigungsvorwänden zwecklos herumirren...

Die mexicanische Deputation wurde Samstag den 3. October von Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand Max in Miramare empfangen. Die Ansprache der Deputation wurde von Sr. k. Hoheit mit folgenden Worten erwidert: Meine Herren!

Die mexicanische Deputation

wurde Samstag den 3. October von Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand Max in Miramare empfangen. Die Ansprache der Deputation wurde von Sr. k. Hoheit mit folgenden Worten erwidert: Meine Herren!

Zunig führen mich die Wünsche, welche von der Notablenversammlung zu Mexico in ihrer Sitzung vom 10. Zuli ausgesprochen und die Sie mir zu überbringen beauftragt sind. Es kann nur schmeichelhaft für unser Haus sein, daß sich bei Erwähnung des Wortes Monarchie sogleich

die Blicke Ihrer Landsleute dem Geschlechte Carls V. zuwenden.

Ist auch die Aufgabe, Mexico's Unabhängigkeit und Wohl unter dem Schutze dauerhafter und freier Einrichtungen zu sichern, eine überaus edle, so muß ich doch im vollen Einverständnis mit Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, dessen ruhmreiche Initiative die Regeneration Ihres schönen Vaterlandes möglich macht...

Von dem Ergebnisse der Abstimmung der Gesamtheit des Landes muß ich daher vorerst die Annahme des mir angebotenen Thrones abhängig machen.

Andererseits gebietet mir aber auch das Verständniß der geheiligten Pflichten eines Herrschers für das wiederanzurichtende Kaiserreich jene Garantien zu fordern, welche unerlässlich sind, um es vor den Gefahren der Integrität und Selbstständigkeit bedrohenden Gefahren zu sichern.

Sind die Bürgschaften einer festbegründeten Zukunft erlangt und wendet sich die allgemeine Wahl des edlen mexicanischen Volkes mir zu, so wäre ich bereit, gestützt auf die Zustimmung meines erlauchten Familienhauptes und vertrauend auf den Schutz des Allmächtigen, die Krone anzunehmen.

Für den Fall, daß die Vorsehung mich zu der hohen civilisatorischen Mission, die mit dieser Krone verbunden wäre, beruft, muß ich Ihnen, meine Herren, schon jetzt meinen festen Entschluß erklären, dem heilbringenden Beispiele meines kaiserlichen Bruders folgend, durch eine constitutionelle Regierung dem Lande die Bahnen eines auf Ordnung und Gerechtigkeit basirten Fortschrittes zu eröffnen...

Nur auf diesem Wege könnte eine neue und wahrhaft nationale Politik ins Leben gerufen werden, in welcher alle Parteien, ihres alten Grolles vergessend, mitwirken würden, Mexico zu jenem hervorragenden Range unter den Völkern zu erheben, der ihm unter einer Regierung bestimmt scheint, welcher als oberster Grundsatz gälte: Billigkeit im Rechte walten zu lassen.

Wollen Sie, meine Herren, diese meine in Freimuth darüber auszusprechen, welche Regierung sie im Lande eingesetzt wissen will.

Politische Uebersicht.

In Folgendem theilen wir die wichtigsten Stellen eines Schreibens mit, das der „Morgenpost“ aus Paris zugekommen ist und das nach manchen Richtungen die Situation beleuchtet. Es heißt in dem Briefe:

Es ist eine Thatsache, daß die Ernennung Mieroslawski's vom Prinzen Napoleon gewünscht und selbst gegen den Wunsch der Czartoryski's, Branicki's, kurz der Gemäßigten durchgeführt worden ist. Der Kaiser soll von der Nützlichkeit dieser Ernennung überzeugt worden sein...

Die Rede, welche Lord John Russell gehalten hat und in der einerseits die Russen ihrer Rechte auf Polen für verlustig erklärt werden, während andererseits von England nicht die geringste Mithilfe den Polen in Aussicht gestellt wird, hat den Kaiser Napoleon sehr unangenehm berührt und man hat in den französischen Hofkreisen diese Rede als unvorsichtig und unnützlich bezeichnet. Aber nein, das Gegentheil war sie sicherlich nicht, denn sie hat dem Kaiser Napoleon die Absendung des Grafen Walewski nach London unmöglich gemacht...

Es scheint festzustehen, daß nicht bloß der Kaiser Napoleon, sondern daß auch Lord Palmerston mit der Rede Lord Russell's sehr unzufrieden ist. Zwar will auch der englische Premier den Krieg nicht, aber er will eine ernste diplomatische Action gegen Rußland, und es scheint, daß in dieser Beziehung zwischen ihm und dem Kaiser Napoleon gewisse gemeinsame Maßregeln verabredet waren. Wenn nun der Kaiser der Franzosen die polnische Frage vorläufig gewissermaßen vertagen sollte, so will er sicher nur Zeit gewinnen, und es ist gewiß, daß im Monate Jänner die Dinge eine neue und überraschende Wendung gewinnen dürften. Vorläufig hält sich der Minister des Aeußern, Herr Drouin de Lhuys in seinem Posten ganz sicher, und er sagt dies Jedem, der es hören will.

Nichtsdestoweniger sucht die französische Politik aus dem ersten Theile der Rede Russell's Nutzen zu ziehen. Die Erklärung, daß Rußland keine verträglichere Rechte auf Polen habe, wird nach allen Seiten gewendet, man schmiedet aus derselben eine neue Waffe und sucht sie practisch zuzuspitzen. Es ist kein Zweifel, daß das österreichische Cabinet sehr bald darüber, was Frankreich aus der gedachten Er-

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices, including 'London', 'Paris', 'Firniss', 'Wiese', etc.

Table with 4 columns: Date (1. Oct., 2. Oct.), Waare, Geld, Waare. It lists various goods and their prices over two days.

Neugebäude.

klärung gemacht, in sehr ernste Beratungen wird eintreten müssen, und daß dem Grafen Rechberg schwere Stunden bevorstehen.

Der „Moniteur“ veröffentlicht wieder Nachrichten aus Mexico. Bei dem vom Gemeinderath von Mexico am Napoleonsstage veranstalteten Bankett brachte Marshall Forey folgenden Toast aus:

„Meine Herren!

Dem Kaiser, dem hochherzigen, großmüthigen Fürsten, dessen Adlerblick stets die Erde durchspäht, um so fern es auch sei, den Punkt zu entdecken, wo ein Elend zu lindern, eine Unterstüzung zu leisten ist;

dem Kaiser, der, ohne persönlichen Ehrgeiz, ohne selbstsüchtige Berechnung, stets bereit ist, den Schwachen zu halten, die gebelagerten Rechte der Gerechtigkeit anzuerkennen und zu verkündigen, und der sich hiedurch den Dank der Völker der alten wie der neuen Welt erworben hat!

In der Krone rief dem Nordcolos, der die Unabhängigkeit des Westens bedrohte, seine gewaltige Stimme zu: Bis dahin und nicht weiter!

In Italien hat Magenta und Solferino einem durch lange Anstrengung entnervten Volke die Freiheit wieder gegeben.

In Syrien hat er die Christen des Libanon der Wuth unverzehrlicher, fanatischer Hände entzissen.

In China hat er das Kreuz des Erlösers neben der Fahne Frankreichs auf den Mauern von Peking aufgespielt. Im Schatten dieses Kreuzes und unter dem Schutze der Fahne können nunmehr unsere müthigen Missionäre in aller Sicherheit das Evangelium predigen und diese ungeheuren, dem Heidenthum und der Barbarei preisgegebenen Völkerschaaren für die Civilisation gewinnen;

dem Kaiser, der, über den Ocean hinweg das Klagegeschrei Mexicos vernehmend, nicht gleichgültig zu bleiben vermochte und eine Armee mit dem eben so unheimlichen, als großen Auftrage hinüberschickte, diesem unglücklichen Lande bei Abschüttelung des gefäßigen Druckes behilflich zu sein, den seit einem halben Jahrhundert ein kläglicher unfreudbarer Versuch mit der Republik ihm auferlegte, ein Versuch, der von Männern ohne Tugend, auf welcher doch nach Montesquieu diese Regierungsform beruht, angezettelt wurde!

Dem Kaiser endlich, der mit dem seinem edlen Unternehmen gebührenden sorglichen Interesse den Gang der von der Vorbereitung herbeigeführten Ereignisse, die in Mexico vor sich gehen, verfolgt.

Dem Kaiser!

### Der Aufstand in Polen.

Die polnischen Blätter bringen jetzt nur spärliche Nachrichten von Kriegsergebnissen. Aus dem nächsten Gebiete vernimmt der „Gazet“, daß wieder am 30. Sept. in der Gegend von Kowal die vereinigten Abtheilungen des Chmielinski, Otto und Iskra mit Erfolg gekämpft haben. Näheres ist darüber noch nicht bekannt. Der „Chronica“ meldet man, daß Chmielinski am 23. bei Warzyn aus einem Hinterhalte den Russen einen Verlust von 27 Mann beigebracht und sie zum Rückzuge gezwungen hat, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren. Es fällt nur auf, daß der „Gazet“ über einen solchen Erfolg nichts gemeldet hat. Zamosza, der als Anführer eines Infanteriecorps genannt remba übernommen. Auch der erst seit einigen Tagen genannte Reiterführer Bogusz soll zurücktreten. Der Warschauer „Gazet“-Correspondent bezeichnet die Berichte mehrerer preussischer Blätter von entdeckten unterirdischen Gängen zwischen Mönchs- und Nonnenklöstern, von dort aufge-

fundenen Druckerpressen und Waffenmagazinen als tendenziöse Fabeln, die den russischen Untersuchungskommissionen ein Material zu liefern bestimmt sind, weil die Nachforschungen an jenen Orten thatsächlich resultatlos geblieben sind.

Die Schandergemälde der Ausrottung eines europäischen Volkes durch die russischen Barbarenhorden, so wie es durch die Zeitungen zur öffentlichen Kenntniß kommt, ist unvollständig und lückenhaft und seine grellen, blutgetränkten Farben erscheinen blaß und matt gegenüber der Wirklichkeit. Man kennt in Europa nur die Thaten der russischen Jähner in den Hauptstädten der polnischen Länder; was aber von den russischen Untercommandanten in den weiter entlegenen und von dem Verkehr abgeschnittenen Orten vollbracht wird, darüber sind oft nur mangelhafte, spärliche und verjüngte Berichte vorhanden. Wir entrollen in den folgenden Zeilen als Beitrag zu der Kenntniß der schrecklichen Zustände in Polen das Bild der Verhältnisse in Brzesko-Litewski, einer Festung an den Grenzen zwischen Polen und Lithauen.

Vor Allem der Commandant dieser Festung, sein Name verdient bekannt zu werden. Es ist das der Oberst Diekonsoj, ein würdiger Genosse der Murawieffs und Bergs. Sein Character wird aus folgenden Zügen klar. Er legte auf die Gutsbesitzer eine Contribution von 10 Procent des Werthes ihres Eigenthums, ganz wie Murawieff es gethan. Aber er ersand dazu etwas Neues und Unerhörtes. Ein geheimer Befehl erging, darüber zu wachen, daß die Gutsbesitzer vor der Bezahlung der Contribution nichts veräußern, nichts zu ihrem Unterhalte davon verwenden. Woher sollten nun alle die, die kein baare Geld besaßen, zahlen? Und wer nicht zahlte, dessen Eigenthum wird unverzüglich confiscirt. Auf diesem Wege also wurden viele Besitzer förmlich beraubt.

Die Tortur wird, sowie in Warschau und in Wilna, auch in Brzesko angewendet. Das hauptsächlichste Mittel bildet ein Erzeener Ring, der durch Schrauben den Kopf der Unglücklichen zusammenpreßt. Eine mildere Art der Tortur ist das Herabträufeln von brennendem Siegelack auf die Waden.

So sieht es in Brzesko-Litewski unter dem Obersten Diekonsoj aus. Es liegt uns eine Schilderung der bereits telegraphisch gemeldeten Hinrichtung von 5 angeklagten Nationalgardem vor, aus welcher sich ergibt, wie „ungeschickt“ die Russen auch in Warschau bei Hinrichtungen vorgehen. Ein Warschauer Correspondent der „Schles. Ztg.“ schreibt darüber:

„Eine große Anzahl Zuschauer aller Stände hatte sich auf den Plätzen, wo die Executionen stattfinden sollten, eingefunden. Vorher schon war eine imposante Truppenmasse aller Waffengattungen auf den Executionsorten postirt, und in dumpfer Verzweiflung harrie die Menge dieser und lautlos der Ankunft der Delinquenten entgegen. Es war ein trüber, nebliger Morgen. Ich hatte in einer Droschke alle fünf Orte besucht, und überall eine zahlreiche Versammlung von Zuschauern getroffen. Ich fuhr zuletzt zum Bankplatz, um Augenzeuge der Erschießung des Kosinski zu sein, da derselbe der jüngste der fünf Verurtheilten sein sollte, und ein gewöhnlicher Bretterwagen, auf welchem der Verurtheilte saß, ihm gegenüber ein Capucinermönch, der eifrig mit ihm zu sprechen schien. Der Wagen war von Gendarmen und Uhlanen begleitet, und blieb bei einem, an einer Säule der Bankvorhalle aufgerichteten Pfahle stehen. Schon

als man den Wagen von ferne erblickte, durchdrang ein einmüthiger Angestrich die versammelte Menge. Kosinski, ein Jüngling von höchstens 19 Jahren, stieg mit Anstand ab, und blickte freundlich und mit sichtlichem Gemüthsruhe um sich. Nur als sich lautes Weinen und Schluchzen hören ließ, schien sich das heitere Antlitz des Unglücklichen zu verdüstern. Auf ein Zeichen des commandirenden Officiers stieg das anwesende Musikkorps an zu spielen, und ein Auditor, der ein Papier in der Hand hielt, las mit lauter Stimme etwas vor, wahrscheinlich das Urtheil, das aber der Missethäter von Niemanden verstanden wurde. Indessen wurde es dreiviertel zehn. Der Capuciner, der auch abgestiegen war, und sich dicht neben den Delinquenten gestellt hatte, zog ein kleines schwarzes Crucifix hervor und gab es ihm. Der Delinquent küßte ehrfurchtsvoll das Crucifix und dann die Hand des Paters. Nun wurde er von zwei Wachen an den verhängnißvollen Pfahl geführt, ihm die beiden Arme leicht an denselben befestigt und die Augen verbunden. Während dieser grausigen Vorbereitungen hatten sich die schönen Gesichtszüge des Jünglings wieder vollständig aufgehellt. Auf ein Commandowort des Officiers trat ein zweifacher Mann Garde-Grenadiere vor. Ich schloß unwillkürlich die Augen und öffnete sie erst wieder, als ich den Knall vernommen hatte. Ich sah den Körper des Delinquenten wanken — und sich wieder langsam aufrichten! Entsetzlich! Die Grenadiere hatten, sei's aus Ungeachtlichkeit oder aus eigener Bewegung, schlecht geschossen und nur die Beine des Unglücklichen getroffen — der Arme lebte noch! Da traten zwei Soldaten näher an ihn heran und feuerten aus Revolvern zwei oder drei Schüsse auf ihn ab, die in die Brust trafen, denn nun fiel der Körper endlich um! — Lautes Weinen und Wehklagen erfüllte die Luft. Die Leiche wurde nun von den in der Nähe stehenden Gendarmen gefaßt und auf den Bretterwagen geworfen, der sich langsam davon bewegte. Das Blut war reichlich geflossen und das Pfahlfest bei dem Pfahl aufgerissen war, so traten sogleich zwei Pfahlerer vor, die den Ort, wo der junge Freischütze sein Blut vergossen hatte, sofort supflasterten. Meine Gefühle bei diesem schauerhaften Acte kann ich Ihnen nicht schildern. Sie erscheinen aus dem Mitleid, wie leicht man es jetzt mit der Ausübung der Geißel nimmt. Gefesselt lag gegen die heutigen Hingerichteten nichts vor, was ein Todesurtheil rechtfertigen könnte. Man hat verbotene Waffen bei den jungen Leuten gefunden, und dafür konnten sie verurtheilt werden, aber auf dieses Vergehen steht meines Wissens keine Todesstrafe. Wir wollen, das diesen sündlichen Dingen nichts weiter hinzufügen, das Jarum sei es ja deutlich genug, und wollen die Verantwortlichkeit für solche Justizmorde dem Gewissen der Richter anheimstellen.“

Ueber die Verhaftung des Rabbiners Meißel und des Kapucinermönchs Dolensky gehen der „Sonnt.-Ztg.“ folgende interessante Details aus: „Was ich an zu“

„Es dürfte Ihnen schon auf anderem Wege bekannt geworden sein, daß der allseitig geachtete hiesige Oberrabbiner Meißel abermals nach der Citadelle gebracht wurde. Ueber die Ursache dieser Verhaftung kam ich Ihnen als verlässlich mittheilen, daß Oberrabbiner Meißel vom General Berg zugemuthet wurde, in der Synagoge am Verhörsort zu sein, jede Theilnahme der Juden an dem Aufstande um so mehr zu verdammen, als die Juden dem Czar Alexander so viel Gutes danken. So meinte Berg. Rabbiner Meißel, der sich dieser in Form eines Auftrages gegebenen Zumuthung um jeden Preis entziehen wollte, glaubte in seinem Schachmatt das geeignetste Auskunftsmitel zu diesem Zwecke darin zu

## Genilleton.

### Ein Nachtstück aus London.

In einem kleinen finstern Laden der Londoner City betrieb James Harriot einen unbedeutenden Handel mit Barometern, Compassen, Thermometern und ähnlichen physikalischen Waaren; der Mann war alt und sah vom frühen Morgen bis zum späten Abend in seinem Laden, ohne sich viel um die Außenwelt und was in derselben sich zutrug, zu kümmern; auch um Mr. Harriot kümmerte sich scheinbar die Welt nur wenig, denn nur selten sah man jemanden in seinem Laden und die nächsten Nachbarn zerbrachen sich oft den Kopf darüber, wovon der arme Mann eigentlich lebe, bei dem man nur selten einen Käufer sah. Mr. Harriot lebte äußerst sparsam und hatte keinen Gehilfen im Geschäft, nur von Zeit zu Zeit sah man bei ihm einen jungen Mann, Namens Bracc, den er für seinen Neffen ausgab, als Stellvertreter im Geschäft. Dieser Neffe war in allen Stücken der Gegensatz seines Onkels. Bracc war jung, lebenslustig und elegant; er liebte Wein, Weib und Gesang, und verbrauchte mehr Pfunde in einer Woche, als sein sparsamer Onkel in einem Jahre. Kein Mensch wußte, wovon dieser junge Mann lebte, denn er arbeitete nichts, er trieb sich mit liebedürftigen Dirnen herum, und war dem Trunke und Spiele mit Leidenschaft ergeben. Zwar gab es von Zeit zu Zeit zwischen Onkel und Neffen einen Wortwechsel, wenn nämlich letzterer zu häufig Geld begehrte; die Sache verlief jedoch stets ruhig, indem der alte Mann nachgab.

Eines Tages blieb gegen alle Gewohnheit der Laden Mr. Harriot's bis 10 Uhr Morgens geschlossen, den Nachbarn fiel diese ungewöhnliche Erscheinung auf, und man vermuthete, Mr. James Harriot sei krank oder verreist. Um 10 Uhr wurde endlich der Laden von dem Neffen geöffnet. Da kam der Postbote mit Briefen; unter Andern bestand sich ein Brief mit 4000 Pfund aus Calcutta. Bracc nahm den Geldbrief in Empfang.

Am nächsten Tage blieb der Laden Harriot's wieder auffallend lange geschlossen. Nach 10 Uhr kam wieder der Briefträger, der Laden war aber noch immer zu. Dies kam dem Briefträger verdächtig vor, er machte hievon die Anzeige bei dem General-Post-Office, der Laden Mr. Harriot's wurde behördlich geöffnet, und da fand man den alten Mann an einem Nagel der Wand — aufgehängt. Der Geldkasten war unversehrt und es fanden sich bei dessen Eröffnung große Summen an baarem Gelde und Werthpapieren vor. Unter Andern fand man darin auch ein Testament, das in bester Form ausgestellt war, in welchem Mr.

Bracc, der Neffe Harriot's, zum Universalerben des ganzen Vermögens seines Onkels eingesetzt war.

Bracc beweinte bitterlich den Tod seines Onkels, der, wie die Todtenschaus-Jury aussagte, „eines zufälligen Todes“ gestorben war, und sried die Summen, die sein Onkel während seines Lebens aufgespeichert hatte, mit froischem Munde ein.

Die Sache kam Vielen aber dennoch bedenklich vor. Man erinnerte sich des häufigen Streites zwischen Onkel und Neffen und es entstanden nicht unwichtige Verdachtsgründe, daß Mr. Harriot sich nicht selbst das Leben genommen habe. Äußere Anzeichen einer an Harriot begangenen Gewaltthat waren nirgends zu entdecken. Es wurde zwar eine sorgfältige Untersuchung gegen Bracc eingeleitet, welche jedoch keine Anhaltspuncte zu einer Anklage gegen ihn ergab.

Der dunkle Laden in der City blieb nach dem Tode Harriot's längere Zeit geschlossen und wurde endlich von einem Käsehändler gemiethet, welcher in demselben sein Geschäft treiben wollte. Wochen und Monate vergingen seit dem Tode Mr. Harriot's, da erschien eines Tages ein junger Mann im Laden Mr. Spliff's, des Käsehändlers, nach Mr. Harriot fragend. Mr. Spliff wußte nur zu sagen, daß sich Harriot aufgehängt habe. Der junge Mann, als er diese Schreckensbotschaft erfuhr, war untröstlich, denn er beweinte seinen Vater, und da er erfuhr, daß Bracc der Universalerbe seines Vaters sei, erwachte in ihm sofort der Verdacht, daß sein Vater durch eine Gewaltthat ans dem Leben geräumt wurde.

Der junge Harriot machte es sich nun zur Aufgabe, den Mörder seines Vaters zu entdecken und sich die Erbschaft zueignen, die aus doppelten Gründen nur ihm allein gehörte. Denn erstens war er der einzige leibliche Sohn des alten Harriot, und zweitens war der größte Theil des von dem Alten hinterlassenen Vermögens das wohlverworbene Eigenthum des jungen Harriot, das letzterer während seines vielfährigen Aufenthaltes in Indien an seinen Vater in London zur besseren Anbringung und Aufbewahrung regelmäßig übersandte.

Der junge Harriot, der sofort seinen Verdacht auf seinen Cousin Bracc lenkte, wandte sich an einen der ersten Advocaten Londons. Dieser jedoch wies ihn darauf hin, daß, bei dem Umstande, als gegen Bracc schon eine vollständige Untersuchung durchgeführt, diese aber resultatlos war, eine weitere gerichtliche Procedur nach englischem Gesetze nicht gut möglich wäre und überdies wahrscheinlich auch nicht den gewünschten Erfolg haben würde. Der Advocat rief daher dem jungen Harriot zur List seine Zuflucht zu nehmen, und wo möglich zunächst neue stichhaltige Indicien gegen den mutmaßlichen Mörder des alten Harriot zu erlangen.

Diesem weisen Rath befolgte der junge Harriot. Er steckte sich in eine passende Verkleidung, suchte seinen Cousin Bracc auf, und es gelang ihm, bei letzterem die Stelle eines Bedienten zu erlangen, da Bracc ihn seit seiner frühesten Kindheit nicht gesehen und auch keine Ahnung von seiner Ankunft in London hatte.

In dieser Eigenschaft erwarb er sich das volle Vertrauen seines Herrn und es gelang ihm, in den Besitz wichtiger Papiere zu gelangen, welche von seinem Vater herührten. Eine Geliebte Bracc's, ein leichtfertiges Mädchen, fand an dem jungen Bedienten Gefallen und Harriot schlich sich ihr näher an. Von dieser erfuhr er, daß Bracc ihr in einer vertrauten Stunde entdeckt habe, daß eine schwere Schuld sein Herz bedrückte, indem er sie fragte: ob sie an ein Jenseits und an eine Bestrafung des Vaters glaube? Als Idi, so hieß das Mädchen, das bejahte, sagte Bracc: Dann wird es mir jenseits schlecht gehen, und doch muß ich, um meines Besitzes sicher zu sein, ein schweres Verbrechen begehen, dem der Mann lebt noch, der mich verderben kann. Harriot ahnte, daß er gemeint sei, denn wen sonst sollte der Mörder seines Vaters fürchten, als den einzigen Sohn des Ermordeten?

Eines Abends, als Bracc spät nach Hause gekommen war, fand er einen Brief auf dem Tische liegen. In diesem Schreiben kündigte der Sohn Harriot's seine bevorstehende Ankunft in London an, und schwor, den Mörder seines Vaters zu entdecken und dem Gesetze zu überliefern. Daum hatte Bracc diesen Brief gelesen, entfärbte er sich, zitterte am ganzen Körper und rief seinem vermeintlichen Diener zu: Richard! packe schnell Alles zusammen, wir müssen morgen Früh nach dem Continent reisen. Warum Herr? fragte Richard. Ich muß, sonst bin ich verloren, erwiderte Bracc. Verloren! warum verloren? Wir werden nicht verreisen, ich verbiete es. — Bist Du verrückt, Kerl? rief Bracc, einen Revolver aus der Tasche ziehend, Du! wer bist Du, daß Du es wagst, Dich meinen Befehlen zu widersetzen? Ich bin der Sohn Deines Onkels Schurke, ich bin William Harriot, so wahr, als Du der Mörder meines Vaters bist. — Bracc richtete den Revolver gegen Harriot; doch ehe er losdrücken konnte, fiel ihm ein Detektiv in den Rücken und ein anderer faßte ihn an den Armen. Die Polizei hatte rechtzeitig ihre Anstalten getroffen, um sich Bracc's zu verschern. Bracc langte zwar noch und stellt die Identität William Harriot's in Abrede.

Man ist auf den Ausgang dieses interessanten Processes sehr gespannt, der bei der nächsten Jury an der Tagesordnung steht. Ich werde Ihnen die Verhandlung mittheilen. (Sonnt.-Ztg.)

finden, daß Synagoge zu man doch in folgerichtiger erbaut in dem Gefängnis Citadelle soll führt worden sein drohte, in Jerusalem, in Spize, eine den. Meißel würde dem ich Berg mit ter Berg enu ren gegen e und daß er e mals der We dem Gerichte worden, um zu besledeu? machte in W Zeit die Aus sal, wie jene ziner Dolens daen das st puziner dieer Hans der W Schüge, nach die für die K ster Euch na doch enweibe commandiren dieser freile gend rief er Jesus Christi gligen Marie Mit ein Mann, zu 2 Seit ad ershienen, Plätter von unmöglich ge so. Die Ur in anderen U ich erfahre, Arbeiten, w es heißt nä offieell Polen du Nehmen Sie wird sich bei von hier aus

Berit schaft bringt aus den W zur Kenntni wenn selbe k fehren k wird mit Lemb werde wega gierung vor

Für di gerathenen aus Bora schaftlichen gende mitbe Herr Wilh. „Georg „Josef „Anton „Friedr „Carl „Ferdin „Carl „Johan „Eduar „Johan „Franz „Wilh. „Eman „Wenz „Wenz „F. H „Fried

Indem Dank ausk selben fofen Comitales

Fraa Namensfest katholischem gangen, we der Comita ionstige An Tages fand S z e c h e n nach seiner Teuerliche überreicht. D vereins, da welche die noch durch liegenden

te, durchdrang ein ein- Menge. Rosinski, ein Krieg mit Aufstand ab- über Gemüthsruhe um und Schluchzen hören s Unglücklichen in ver- mandirenden Officiers n spielen, und ein An- hielt, las mit lauter s Urtheil, das aber der nten wurde. Indessen meiner, der auch abge- Delinquenten gestellt ifig hervor und gab es tsvoll das Crucifix und er von zwei Pro- geführt, ihm die beiden die Augen verbunden. ungen hatten sich die wieder vollständig auf- s Officiers traten zwölf schloß unwillkürlich die als ich den Knall ver- dchten! Entsetzlich! Die schicklichkeit oder aus und nur die Beine des lebte noch! Da traten und feuerten aus Re- ab, die in die Brust enlich um! — Kautes auf. Die Leiche wurde Gendarmen gefaßt und sich langsam davon be- lassen und da das Pla- so traten zugleich zwei re junge Freiheitsmänn plasteren. Meine Ge- kam ich Ihnen nicht ertheilen, wie leicht man elege nimmt. Geleglich es nichts vor, was ein an hat verbotene Waffen d dafür konnten sie ver- Bergehen steht inder- lten aber diesen schred- gen, das Factum spricht ranwortlichkeit für solche ter anheimstellen.“ rabbiners Meißel und geben der „Somt.-Zig.“ arschau zu:

anderem Wege bekannt ge- ter hiesige Oberrabbiner gebracht wurde. Ueber ich Ihnen als verlässlic l vom General Berg zu- am Versöhnungstage ein u von der Gensel herab nststände um so mehr r Gzar Alexander so viel rabbiner Meißel, der sich gebener Zimmernung um die in seinem Scharssim diesem Zwecke darin zu

der junge Harriot. Er ung, suchte seinen Conin- Regierem die Stelle eines hu seit seiner frühsten e Abnung von seiner An- er sich das vollste Ver- ihm, in den Besitz nich- von seinem Vater her- n leidenschaftlichen Mädehen, allen und Harriot schloß er, daß Brace ihr in abe, daß eine schwere r sie fragte: ob sie an ig des Kaisers glaube? s bejahte, sagte Brace: gehen, und doch muß sein, ein schweres Ver- noch, der mich verder- reit sei, denn wen sonst chten, als den einzigen

nach Hause gekommen Dische liegen. In diesem r's keine bevorstehende den Mörder seines Va- zu überlieferen. Naam tfarbte er sich, zitterte vermeintlichen Diener wümmen, wir müßten reifen. Warum Herr? ich verloren, erwiderete Wir werden nicht ver- Du verrückt, Kerl? rief che zehend, Du! wer nen Befehlen zu wider- Telfels Scharte, ich als Du der Mörder richtete den Revolver n konnte, fiel ihm ein derer sagte ihm an den n ihren Anstalten ge- hern. Brace läugnet William Harriot's in

s interessanten Processes Jury an der Tages- Verhandlung mittheilen. (Somt.-Zig.)

finden, daß er den Juden verbot, am Versöhnungstage die Synagoge zu besuchen, denn wo keine Zuhörer sind, da könne man doch unmöglich predigen, dachte Rabbi Meißel ganz folgerichtig. Doch General Berg, der von dieser Vogit we- nig erban war, ließ den greisen Rabbiner abermals nach dem Gefängnisse wandern. Vor seiner Abführung nach der Citadelle soll Rabbi Meißel noch vor den General Berg ge- führt worden sein, der dem Rabbi mit den strengsten Stra- fen drohte, wenn er es nicht dahin bringe, daß sämtliche Jüngeliten Warschau's mit ihm, dem Oberrabbiner, an der Spitze, eine Petition an den Czar unterzeichnen wür- den. Meißel soll mit männlichem Muth und entschlossener Sprache dem russischen Alba (doch ich beleidige Alba, indem ich Berg mit ihm vergleiche), also dem russischen Statthal- ter Berg erwidert haben, daß die Handlungsweise des Czar- ten gegen Polen den Charakter der Milde nicht an sich trage und daß er als Repräsentant des jüdischen Glaubens nie- mals der Wortführer der Lüge sein werde; mit Simeon dem Gerechten spreche auch er: „Bin ich darum so alt ge- worden, um mich am Abende meines Lebens mit einer Lüge zu bedecken?“ Die Verhaftung des hochgeachteten Rabbi machte in Warschau eine furchtbare Sensation, wie seiner- mal die Ausweisung Melnik's. Ein noch ärgeres Schick- sal, wie jenes Rabbi Meißel's, widerfuhr dem alten Kapu- ziner Dolenski. Als nämlich eine Abtheilung russischer Sol- daten das Kapuzinerkloster besetzen wollte, trat der alte Ka- puziner ihnen mit den Worten entgegen: „Hier ist das Haus der Armut und Dürftigkeit, hier findet Ihr keine Zägel, nach denen Ihr gelüftet, wohl aber warme Herzen, die für die heilige Jungfrau und für Polen schlagen; gelü- fet Euch nach unserem Blute, so rinke! es, Ihr Vampyre! doch erwachtet nicht diese Gott geweihten Stätten.“ Der commandirende Officier gab Befehl, Dolenski zu verhaften; dieser streckte seine Arme aus, und das Crucifix hoch schwin- gend rief er: „Kreuziget mich, ich will gerne sterben wie Jesus Christus; doch so lange ich lebe, sollt Ihr die geheil- ligen Mäuern unseres Klosters nicht entweihen.“

Mit einem Kettenbeschlage wurde Dolenski, der alte Mann, zu Boden gestreckt und ins Gefängniß geschleppt. — Seit acht Tagen ist kein geheimes Zeitungsblatt mehr erschienen, angeblich darum, weil die Redactionen dieser Blätter von den Russen aufgespürt und ihre Thätigkeit unmöglich gemacht worden sein soll. Dem ist jedoch nicht so. Die Ursache des Nichterscheinens dieser Blätter liegt in anderen Umständen. Die geheimen Pressen sind, wie ich erfahre, gegenwärtig vollaus beschäftigt mit jenen Arbeiten, welche ihnen vom Auslande zugeendet worden; es heißt nämlich, es werde in wenigen Tagen schon eine offizielle Rundgebung Napoleons an die Polen durch die geheime Presse bekannt gegeben werden. Nehmen Sie diese Nachricht nicht mit Mißtrauen auf, sie wird sich bewahrheiten, wie so vieles Andere, das ich Ihnen von hier aus mitgetheilt habe.

### Neuestes.

**Berlin, 3. October.** Die hiesige russische Gesand- schaft bringt den russischen Unterthanen polnischer Abstammung aus den Westprovinzen, welche sich im Auslande befinden, zur Kenntniß, daß sie bei Ablauf der laufenden Pässe, oder, wenn selbige bereits abgelaufen, unge säumt zurük zu- kehren haben. Den Dawiderhandelnden wird mit Vermögenssequester gedroht.

**Lemberg, 3. Oct.** Es verkauft, Taczanowski werde wegen seiner letzten Niederlage von der Nationalre- gierung vor ein Kriegsgericht gestellt werden. —

### Zur Nothlage.

Für die durch die Dürre des heurigen Jahres in Noth gerathenen Bewohner des Arader Comitats erhalten wir aus Boros-Sebes als Resultat einer unter den herr- schaftlichen Beamten daselbst veranstalteten Sammlung fol- gende milde Gaben eingesendet, und zwar:

Herr Wihl. Bahu, Director zu Boros-Sebes . . . . .	3 fl.
„ Georg Vanda, Cassier . . . . .	2 „
„ Josef Kizl, Rechnungsführer . . . . .	2 „
„ Anton Hantlicka, Cassa-Adjunct . . . . .	1 „
„ Friedr. Nemej, Hüftenmeister . . . . .	2 „
„ Carl Wablinger, Wälzmeister . . . . .	1 „
„ Ferdinand Pagelt, Förster . . . . .	1 „
„ Carl Pefchan, Förster . . . . .	1 „
„ Johann Schreyter . . . . .	1 „
„ Eduard Stach . . . . .	1 „
„ Johann Baumgartner . . . . .	1 „
„ Franz Köfler, Waldmeister . . . . .	3 „
„ Wihl. Müller, Wirtschaftsbereiter . . . . .	1 „
„ Emanuel Varion . . . . .	1 „
„ Wenzel Duche . . . . .	1 „
„ Wenzel Macharowky . . . . .	1 „
„ F. Harden . . . . .	1 „
„ Strode, Förster . . . . .	1 „
Summa . . . . .	25 fl.

Indem wir für diese edlen Gaben unsern wärmsten Dank aussprechen, geben wir zugleich bekannt, daß wir die- selben sofort dem Central-Unterstützungs-Comité des Arader Comitats zugeführt haben. —

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 5. October.** Gestern wurde das Allerhöchste Namensfest Sr. k. k. Apostolischen Majestät in der hiesigen katholischen Kirche durch ein solennes Hochamt festlich be- gangen, welchem die k. k. Civil- und Militärbehörden, sowie der Comitats- und städtische Magistrat, die Schuljugend und sonstige Würdachtige beizuhöhen. Am Vorabend des festlichen Tages fand ein musikalischer Zapfenstreich statt.

Am Samstag Nachmittag langte Graf Edm und S. G. in unserer Stadt an, und wurde ihm kurz nach seiner Ankunft durch eine Deputation unseres wackern Kavalleriecorps das Diplom als Ehrenmitglied des Corps überreicht.

Die zahlreichen Mitglieder des hiesigen Casino- vereins, deren Verpflichtung mit Ende d. M. erlischt und welche dieselbe bisher weder durch eine schriftliche Erklärung, noch durch Unterzeichnung der in den Casinolocalkitäten auf- liegenden Subscriptionslisten erneuert haben, glauben wir

daran erinnern zu müssen, dies noch bis zum 15. d. M. zu thun, da sie sonst als ausgetreten betrachtet und bei dem später allenfalls gewünschten Wiedereintritt, statutengemäß wie völlig neu eintretende Mitglieder müßten behandelt werden. —

Das Sonntag den 4. d. M. abgehaltene Besi- schieszen ergab folgendes Resultat: Herr Anton Szent- pétery 1 Nagel 2 Vierer und 2 Dreier; Herr Paul Hendrey 2 Vierer und 1 Dreier; Herr Ernst Richter 1 Vierer und 8 Dreier; Herr Josef Zorimba 2 Vierer und 1 Dreier; Herr Tobias Feldinger 1 Vierer und 2 Dreier; Herr Johann Wittel 1 Vierer und 1 Dreier; Herr N. aray 3 Dreier; Herr Stefan Ambrózy 2 Dreier; die Herren Wenzel Felgenhauer und Alois Horvath je 1 Dreier. — Im Ganzen wurden 93 Kreise geschossen. —

Am 28. v. M. wurde, wie „P. R.“ berichtet, in Treßbáza im Interesse der Alföld-Eisenbahn eine Conferenz abgehalten, an welcher die Vorstände der Eisenbahn-Subcomités, die Repräsentanten der von der Bahn berührten einzelnen Gemeinden, die Obergespanns-Stell- vertreter des Vefésör, Gsöngráder und Gsánáder Comitats u. dgl. theil- nahmen. Gegenstand der Beratung bildeten die Verfügungen wegen factischer Inangriffnahme der Erdarbeiten, und wurde beschlossen, daß die netzlebende Bevölkerung des Vefésör und Gsöngráder Comi- tats mit je zwei Fünftel, die des Gsánáder Comitats aber mit einem Fünftel beteiligt werden soll. Ferner daß die Arbeit an der ganzen Gsába-Zegedin-Zabadaer Linie an mehreren Punkten zugleich in Angriff genommen werde, was nach dem Ausspruch des Oberingenieurs in höchstens zwei Wochen der Fall sein kann. Hierauf wurden wegen Alimentation, Unterbringung der Arbeiter und Beschaffung des nöthigen Werkzeuges die geeigneten Verfügungen getroffen. Während der Beratungen langte ein Telegramm an Herrn August v. Trefort ein, welches die Versammlung mit der Nachricht von der Flüssigma- chung der zur Beschaffung der nöthigen Werkzeuge erforderlichen 10,000 fl. erfreute. Zum Schluß der Beratung wurde dem Herrn Baron Josef Górvós und Herr August v. Trefort, für den in dieser Angelegenheit entwickelten Eifer und für ihre ersprießliche Thä- tigkeit der Dank der Versammlung votirt.

In Jillypov im Bácsér Comitot wüthete am 21. Sept. eine schreckliche Feuersbrunst, bei der 60 Häuser und 6000 Mezen Körnerfrüchte ein Raub der Flammen wurden. Auch zwei Kinder verbrannten mit. Das Feuer entstand durch die Unachtsamkeit eines Betrunkenen.

In Szegedin veranstaltet der in allgemeiner Achtung stehende gewesene Bürgermeister, Herr Josef Sztróvsky, als Präses des dortigen Casino-Vereins, unter Mitwirkung mehrerer Dilettanten zu Gunsten der Abgebrannten ein Concert.

Am vergangenen Samstag um 9 Uhr Vormittags wurde im großen Sitzungssaale des städtischen Rathhauses in Pest im Beisein eines zahlreichen Publicums das Urtheil gegen den wegen Raubmoed in Anklagestand verfesten Pester Schneidmeister und Schänkebesitzer im k. Verfassungsamt, Emerich Szós, verkündet. Dasselbe lautet auf Todesstrafe durch das Beil des Henkers. Wiewohl das Urtheil ex officio der königl. Tafel vorgelegt wird, so meldete doch auch der Bertheidiger des Angeklagten, Herr Advocat Alexander Junák, die Verurteilung an.

Zufolge einer an das Ujner Oberkriegscommando auf tele- graphischem Wege herabgelangten k. k. Entschließung ist dem Eigen- thümer und Advocaten des „Jedek Tanuja“ die noch rückständige Hälfte seiner Haft allgütig nachgelassen, und ist derselbe am 2. October Nachmittag um 2 Uhr in Freiheit gesetzt worden.

Drei Proceßproceß sollten am 3. d. M. wider das Journal die „Glocke“ vom Stapel laufen, aber ein gütlicher Ausgleichsveruch, zu dem die Vertreter aller Parteien bereitwillig die Hand boten, machte die Intervention des Gerichtshofes überflüssig. Vor allem nahm der Zahnarzt Dr. Rabag seine Ehrenbeleidigungsklage wegen des in Nummer 55 der „Glocke“ veröffentlichten Eingekendet: „Ein jah- arztlicher Gewaltact“, unter dem Vorbehalte zurück, daß durch eine Erklärung seiner Ehre Genüge geleistet werde. Der Verfasser des Eingekendet, Herr Anton N. v. G., und der Redacteur der „Glocke“, Herr Carl Terky, welche Dr. Rabag zu ihrem Bertheidiger gewählt hatten, erklärten sich zu dem verlangten Widerruf bereit.

Der zweite Proceß betraf eine Correspondenz aus Arad mit der Ueberschrift: „Affinirte Uebersetzung raffinirter Betrüger“, wo- durch sich die Spiritusvermehrere Gebrüder Reumann in Arad verlezt gefühlt hatten. Diese Correspondenz hatte auch in dem Jour- nale „Fremdenblatt“ Aufnahme gefunden und es lautete daher sowohl gegen den Redacteur der „Glocke“ als auch den Redacteur des „Frem- denblatt“, Herrn Wilhelm Wiener, und den Verfasser des Artikels, Herrn Ferdinand Tiefenbacher, die Klage auf das Vergehen der Ehren- beleidigung.

Das dritte Factum betraf endlich eine Polemik in Nummer 44 der „Glocke“ gegen das Journal „Vaterland“ wegen des bekannten irrthümlichen Telegrammes über den Brand in St. Polten. Als Kläger fungirte der verantwortliche Redacteur des „Vaterland“, Herr Albert Ott. Nachdem der Gerichtshof von den angebahnten Aus- gleichsverhandlungen bezüglich der beiden letzten Facta Kenntniß ge- nommen, sprach er die Verzagung in dieser Angelegenheit aus.

Dem „Mährischen Correspondenten“ schreibt man aus Mähr.- Weiskirchen: In der Nacht vom 28. auf den 29. September ist auf der hiesigen Bahnstation eine reisende „Engländerin“ überfahren wor- den und augenblicklich todt geblieben. Wie sich dieser Unglücksfall ereignete, kann nicht ermittelt werden, am wahrscheinlichsten ist, daß schon wieder eine Gröndine die Schuld des unnatürlichen Todes war. Der entsetzte Leichnam ist sofort in das Kreispsital in Weiskirchen gebracht worden. Man fand bei der Entfesselten einen englischen Paß auf den Namen Elisabeth Normann. Derselbe ist in Paris und zuletzt in Wien nach Aratun wüth. In der Todten vermuthet man eine Polin, und hält daher den Paß für falsch; denn sie, eine sehr interessante, ganz junge Erscheinung zwischen 21 bis 25 Jahre alt, ganz schwarz gekleidet, den besseren Ständen angehörig, in der zweiten Classe fahrend, hatte am Hals drei polnische Medallons mit polnischen Inschriften: „bran polsko“ — mako smilug se polska — mit schwarzem Perz und rothem Kreuz. Bei Aufnahme der Photographie der Entfesselten hat man eine frappante Aehnlichkeit mit der Puslowostoff gefunden, daher in der Stadt die Neugierde circultirt, es wäre die bekannte Adiantin des polnischen Helden Langiewicz. Am 30. September ist der geräderte Leichnam, an dem das Gesicht, zwar nicht unverletzt, aber am wenig- sten beschädigt ist, unter ansehnlicher Begleitung aller Honoratioren der Stadt begraben worden. Zugleich ist der Reisekoffer von Aratun zurücktelegraphirt, bisher angekommen, aus welchem man vielleicht Näheres über die Verunglückte erfahren wird. Ein zweiter Bericht erstatter desselben Blattes schreibt folgendes: Anfangs dieser Woche hatte eine mit englischem Paße auf den Namen Elisabeth Normann reisende, elegant gekleidete Dame das Unglück, in Weiskirchen beim

Einsteigen in den Waggon auszugleiten und im Falle vom Zuge verort überfahren zu werden, daß sie augenblicklich todt blieb. Aus der Aehnlichkeit der von der Leiche abgenommenen Photographie mit jener der Puslowostoff will man folgern, daß der obige Name Puslowostoff und die verunglückte, der polnischen Sprache vollkommen mächtige Dame eben die Puslowostoff gewesen sei. Gewiß ist, daß dieser Unglücksfall allgemeine Theilnahme hervorrief, welcher durch zahlreiche Begleitung bei der veranlaßten feierlichen Bestattung Ausdruck gegeben wurde.

Ueber den Selbstmord des Advocaten Dr. Troll berichtet man dem „Viner Abendboten“ aus Passau folgendes: Dr. Troll war in der Nacht vom 30. September auf den 1. October, wie ver- lautet, in Passau schon unter vollzähliger Aufsicht angekommen und im Gasthose zum „wilden Mann“ einauarirt worden, woselbst er allein in einem Zimmer übernachtete und vor dem Niederlegen noch zwei Briefe, von welchen der eine an seine Mutter gerichtet war, wahrscheinlich in ungarischer Sprache schrieb, da nach der Aeußerung des Zimmerkellners, dieselben Niemand lesen konnte. Als nach 7 Uhr Morgens der bairische Kottenmeister ins Zimmer trat, um ihn, über inzwischen eingelangten telegraphischen Auftrag, zu verhaften, fand er ihn im Bette liegend. Den Kottenmeister zu erblicken, aus dem Bette zu springen, mit einem Sage den Kasten zu erschleichen, sich zweier dort liegender Pistolen zu bemächtigen, die eine dem Kottenmeister entge- gen zu halten und sich die Angel der andern durch den Kopf zu jagen — so daß dieselbe im Zimmerflorand stecken blieb — das Alles war das Werk eines Augenblicks. Als der durch den Schuß aufgeschreckte, in der Nähe befindliche Zimmerkellner herbeieilte, vernahm er nur noch das letzte Köcheln des Selbstmörders. — Außerdem theilt die „Glocke“ noch folgende Details mit: Vor seiner Klucht nach Baiern war er in Ungarn, wo er eine Abbitte zu finden hoffte. Die von ihm veruntreuten Gelder belaufen sich auf 150—180,000 fl.; diese Sum- men wurden auf Tilgung früher contrabirtirter Schulden verwendet; kurz vor seinem Verschwinden von Wien hebeb Troll aus einer Generals- maña einige hundert Gulden. Einige Monate vor der Katastrophe erschien Troll bei einem großen Geldinstitute und suchte um ein Dar- lehen von mehr als 20,000 fl. an; er producirte als Bürgschaft bie- für mehrere Hausläge in der erforderlichen Bedeckungshöhe; zu seiner Ueberraschung wurde ihm aber die offene und unumwundene Mitthei- lung, es sei dem Zwecke und den Statuten der Anstalt nicht entspre- chend, verschuldete Personen zu rangiren, sondern gewissen Kategorien von Geschäftleuten, unter die man ihn nicht rechnen könne, Vorshüsse zu geben. Von den Standespersonen erscheint Giner, der außerdem eine besonders hervorragende Stellung einnimmt, mit fast 20,000 fl., ein Anderer mit circa 10,000 fl. beschädigt; Legterer wurde von seinen Kammerbeamten wiederholt gewarnt, dem Troll beständig so bedeutende Summen zu creditiren; auch einige Genscicentien sollen von Troll nicht unerheblich „mitgenommen“ worden sein. Von Perlen war Troll ein hübscher Mann, er war kaum 40 Jahre alt und erfreute sich eines blühenden Aussehens. Die Untersuchung wird wohl zeigen, in wel- chen Abzugsanalen die unterschlagenen Summen verschwanden. Nicht unerwähnt können wir lassen, daß, als Troll um seine Versegung nach Wien compotirte, mehrere Stimmen, auf seine bekannt gewordenen Geldverhältnisse hinweisend, sich gegen eine günstige Erledigung aus- sprachen. Merkwürdigerweise hat Dr. Troll vor seiner Klucht von Wien sein Kanzlei-personale so weit bedacht, daß er jedem seiner Schrei- ber ein gutes Dienstzeugniß nebst einem Betrag von 34 fl. in den Kanzleibücheln gestohlen hatte.

Ein Jude befindet sich auf der Strafe nach Suwalk, wird von einem Drupp Russen angehalten, dem er über irgend einen Ge- genstand Auskunft ertheilen muß, worauf er umgebenert weiter pri- stirt. Bald darauf, auf dem Wege in seine Heimat, wird er von In- surgenten angehalten, deren Anführer ihm kurz und bündig erklärt: „Jude, Du mußt hängen, Du bist ein Verräther, ein Spion!“ — Der Arme fragt hin, fragt her, jedoch bleibt immer nur die Antwort, die er erhält, der erste Restrain. — Ein starker Ast an einem nahestehen- den Baume ist für die Execution ausgewählt. Dem Juden wird die Schlinge um den Hals gelegt, als der Anführer zu ihm herantritt und folgendes spricht: „Damit Du erfährst, daß Du nicht unschuldig bist, will ich es Dir noch sagen, Du hast den Russen den Weg in unser Lager verrathen!“ Dieser behauptete seine Unschuld, und wie er von den Russen nur um den Weg nach einem nahe gelegenen Orte befragt worden, worin doch nichts Böses liege. Als dies Alles nichts hilft, bittet er um einige Augenblicke Zeit, sich mit seinem Gott zu versöhnen, was ihm auch gewährt wird. Er ist fertig. Die Schlinge wird geknüpft, der Strick über den Ast geworfen und angezogen, als, zum Erschauern der Insurgenten, der starke Ast — bricht. Da spricht in ernster Stimmung der Anführer: „Jude, geh hin; Dein Gott ist ein starker Gott, er hat Dir geholfen, Du mußt die Wahrheit gespro- chen haben!“ — Und im Gehen ertönte: „Möchte so auch Gott Pol- lens Bitten erhören und uns zu unserm Rechte verhelfen!“

(Die Abstammung des Königs Georg von den griechischen Kaisern), unter dieser Ueberschrift enthält die „Berl. Tid.“ folgendes: „Da die überausende Vorgebenheit im Früh- jahre eintraf, daß die griechische Nationalversammlung in Athen einen dänischen Prinzen zum Könige des Landes erwählte, mußte natürlich bei Vielen der Gedanke aufstehen, daß es sein Interesse haben würde, falls es nachgewiesen werden könnte, daß der junge König des neuen Griechenlands, ein Nachkomme der alten Beherrscher dieses Lan- des sei, welche im Mittelalter auf den Ruinen des römischen West- reichs der Vorzeit thronten. Dieser Nachweis ist durch Herrn Dragoner- Premierlieutenant S. Langbein in einer genealogischen Tabelle geführt, welche ausweist, daß der König der Griechen, Georg I., durch alle seine Vorgeltern von den alten römischen Kaisern abstammt, namentlich von dem Stifter der letzten griechischen Dynastie, Kaiser Michael Palaeologus, welcher 1282 starb, und seinem Sohne, Kaiser Andronicus II., durch dessen Sohn Theodor, der durch seine Mutter Margraf von Mont- ferrat wurde, durch 21 Glieder der Häuser Montferrat, Savoyen, Würtemberg, Hohenlohe, Pfalz-Rhein, Baden-Durlach, Dettingen, Nassau, Brandenburg, Großbritannien, Braunschweig, Dänemark, Hei- sen-Kassel, und Holstein-Beck (Glücksburg). Unter den Stammvätern Königs Georg's ist auch ein Papst, Felix V. Die Tabelle ist sehr ge- nau nach den Hübner'schen Stammtafeln ausgearbeitet, deren Richtig- keit in Betreff der Verwandtschaftsangaben für die ältere Zeit doch vielleicht eine genauere Untersuchung erfordern könnte.“

### Das neue Branntweinsteuer-System.

Für die Kreise, aus denen uns seit dem Bestehen des neuen Branntweinsteuer-Gesetzes zumeist die Handha- lung dieses Gesetzes gerichtete Klagen zahlreich zugehen, dürfte es von Interesse sein, die Anschauung des Finanz- ausschusses über die bisher zur Geltung gekommenen Con- sequenzen jenes Gesetzes kennen zu lernen. In dem Berichte dieses Ausschusses über die „Branntweinsteuer“ heißt es: „Nachdem durch das Gesetz vom 9. Juli 1862 ein neues System

der Branntweinbesteuerung ins Leben gerufen wurde, erscheint es hier am Platze, in Kürze zu erörtern, inwiefern die bisherigen Erfahrungen jene Voraussetzungen rechtfertigen, welche die Einführung dieses neuen Systems zu Grunde lagen.

Alle jene Motive, welche bei Erlaffung des Gesetzes die Besteuerung des erzeugten Productes nach seiner Menge und Gradhaltigkeit als die allein vollkommen gerechte erscheinen ließen, bestehen bis jetzt in ungeschwächter Kraft, und alle seitdem laut gewordenen Einwendungen richten sich einerseits gegen die Höhe der Steuer, andererseits gegen die Durchführung, d. i. gegen die zur Ermittlung des erzeugten Productes in Anwendung gebrachten Apparate. Was die Einwendungen gegen die Höhe der Steuer betrifft, so können die ungünstigen Resultate der abgelaufenen Campagne wohl nur zum geringsten Theil der neuen Besteuerung zur Last gelegt werden, da die höchst ungünstigen Absatz- und Preisconjuncturen, die sich erst in letzter Zeit eingemessen zum Besten gewendet haben, die beinahe größte Schuld an den erlittenen Verlusten tragen; es ist auch ferner nicht zu verkennen, daß bisher noch von den wenigsten Brennern jene Vortheile, welche die neue Besteuerung in der Erzeugung bietet, richtig aufgefaßt und zur Anwendung gebracht wurden.

Weit erheblicher sind die Bedenken, welche gegen die Art und Weise der Durchführung der Besteuerung erhoben werden. Die Apparate, welche bisher zur Nachweisung der Menge und Gradhaltigkeit zu Gebote stehen, haben sich theils im Principe, theils in der Construction als mangelhaft erwiesen. Der Hauptvortheil, welchen dieselben bieten sollten, die Hintanhaltung der Defraudationen und dadurch die Erparnis bei den Betriebskosten, daher vegetarischen und außerdem feststehenden Controlle, ist bisher nicht erreicht, da, wie die Erfahrung leider nur zu schnell lehrt, der menschliche Erfindungsgeist bereits die mannigfaltigsten Wege zur Fälschung der Anzeige der Control-Apparate aufgefunden hat. Aber selbst abgesehen von absicht-

lichen Störungen, haben sich die Apparate als ungenügend erwiesen, da dieselben sehr leicht in Störung gerathen, und hierdurch einerseits dem Auar durch Steuer-Entgang ein empfindlicher Schaden erwächst, andererseits aber die oftmaligen Betriebsstörungen für den Brenner selbst sehr nachtheilig sind.

Es wurden daher bereits Stimmen laut, welche das Zurückgehen auf das frühere Besteuerungssystem nach dem Maßstabe auf das wärmste befürworteten. Da jedoch das System selbst principiell als das gerechteste noch gegenwärtig anerkannt wird, die von den überwachenden Organen gewonnenen Erfahrungen eine allzu große Ausdehnung der Defraudationen vorläufig bei genauer Ueberwachung hintanzuhalten vermögen, und endlich bei der dermaligen Entwicklung der Mechanik die Construction eines vollkommen genügenden Apparates zuverläßlich erwartet werden kann, so müßte die Aufhebung des kaum ins Leben gerufenen Systems mindestens gegenwärtig noch als eine übereilte erscheinen.

In den Kreisen des Finanzministeriums scheint man, wie die „Presse“ mittheilt, den hinsichtlich der Praxis in Sachen der Branntweinbesteuerung laut gewordenen Beschwerden endlich einige Berücksichtigung zuwenden zu wollen. Wie wir vernehmen, erkennt das Ministerium in Folge der in der abgelaufenen Brenncampagne gemachten Erfahrungen mehrere Aenderungen der Instruction über die Protocolle der Brennerien für notwendig an, und hat daselbe den Wunsch geäußert, diese Aenderungen vorerst mit einigen Abgeordneten zu besprechen, welche sich für den Gegenstand interessieren. In Folge dessen fand in einem der Säle des Zeughauses bereits eine diesem Gegenstande gewidmete Besprechung statt. Hoffentlich werden bei dieser Gelegenheit nicht bloß die auf die Protocollführung der Brennerien bezüglichen Uebelstände zur Sprache kommen.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arab, 5. Oct. (Orig.-Ber.) Im Getreidegeschäft hält die gedruckte Stimmung an; sein unserm letzten Berichte hat kein nennenswerther Umwandlung stattgefunden.

In der letzten Wiener Fruchtbörse war das Geschäft von geringer Ausdehnung und blieben die Preise aller Getreidegattungen im Rückgange. Weizen wurde um 10 kr. billiger abgegeben; Korn erfuhr einen Preisabschlag von 5-10 kr., Gerste blieb vernachlässigt, Mais ungefragt.

Spiritus ohne wesentliche Veränderung, gilt en detail 52 1/2 kr. pr. Grad incl. Gebinde.

Die Witterung bleibt anhaltend trocken und warm; der bisherige Regenmangel hat bereits dem Reys anbau in unserer Gegend geschadet; auch für den sonstigen Anbau ist ein baldiger ergiebiger Regen höchst nöthig.

Der Maros-Wasserstand ist unverändert knapp.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. October 1863.

5% Metalliques	75.15
5% National-Anlehen	81.00
Banckactien	788.-
Creditactien	186.60
1860. Staatsanleihe	98.05

### Wechsel-Cours.

Silber	111.50
London	111.60
Dufaten	5.34 1/2

### Bermiethung.

Auf dem Kronplatz im Stampfischen Hause sind zwei Wohnungen, jede mit 2 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage vom 1. November l. J. an zu vermieten. Näheres im Hause daselbst.

Für das große Einkehrwirthshaus zu Mondorlat wird ein **Berechnungswirth** gesucht.

Das Nähere hierüber ist bei dem Regalienpächter allort zu erfragen.

### Licitations-Ankündigung.

Zu Folge Beschlusses des Gläubiger-Ausschusses vom 3. d. M., werden circa 25 Mezen Futuruz in Kolben und Futuruzstroh von 100 Joch der Johann Wagner'schen Concursumma, an Ort und Stelle im Nied Gellin am 6. d. M. Nachmittags 3 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden veräußert.

Franz Kishalmi, Regalien-Curator.

### 18 Klafter Fruchtstroh und das Kukuruzstroh von 70 Katastral-Joch

sind zu verkaufen und kann daselbe auch in den herrschaftlichen Stallungen veräußert werden. Näheres bei der Herrschaft in Segenthan.

Franz Kishalmi, Regalien-Curator.

### Ein Berechnungswirth

für das große Gasthaus „zum weißen Kreuz“ in Pankota, wird aufgenommen. Näheres beim Regalienpächter in Pankota.

Julius v. Somogyi, Magistral-Rath.

### Licitations-Kundmachung.

In der Executionssache der Kaiserin Anna pro. 3240 fl. und Nebengebühren gegen die Witwe Helena Szabó, geborene Petrovits, wurde die executive Realoffertung des zum Eigentum der Beklagten gehörigen, an dem Orte der Bischofs-Gasse und des Hauptplatzes zu Arad gelegenen zweistöckigen auf 23,241 fl. geschätzten Hauses Nr. 18, mit dem Executions-Beschl. des Arad. Stadtrathes als Grundbuch-Behörde des 24. Mai v. J., 3. 1206, angeordnet, und in Folge dieses rüchlich der Realoffertung rechtskräftig gewordenen Beschl. nach erfolgter Abhaltung der ersten Licitation, wird hiemit die anderweite Abhaltung der 2. und letzten Licitation für die dritte Nachmittags- und des 19. October 1863 kundgegeben.

Kaufstüße werden hiemit mit dem, wie nach das Meistgeld mit 10pCt. nach dem Schätzungspreis festgesetzt ist, und die Licitation in der Grundbuch-Kanzlei der k. k. Reichsstadt Arad, allwo die Bedingungen täglich eingesehen werden können, abgehalten werden wird, eingeladen.

Arad am 30. September 1863. Julius v. Somogyi, Magistral-Rath.

### Kundmachung.

Jene Hauseigentümer, die im Jahre 1863 das Wirthschafts-Geschäft ausüben wollen, werden hiermit verständigt, sich in Betreff dieses Geschäftes bis 25. October l. J. bei der städtischen Buchhaltung vorzulegen zu lassen, indem die spätere Anmeldung nicht angenommen werden wird.

Aus der zu Arad am 28. Sept. 1863 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Johann v. Urbányi, Vice-Notär.

### Kundmachung.

Das Recht der Einhebung der Pflastermauth im Bereiche der k. k. Reichsstadt Arad wird auf drei nach einander folgende Jahre, und zwar vom 1. November 1863 bis inclusive letzten October 1866 im Wege einer am 8. October l. J., Vormittag 10 Uhr, im städtischen Rathhause abzuhaltenden neuerlichen Licitation verpachtet; wozu Pachtlustige mit 1822 fl. als 10pCt. Vadium versehen eingeladen werden.

Schriftliche, mit dem obigen 10pCt. Vadium versehene, ordnungsmäßig instruirte Offerte, worin der angebotene Pachtzins sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben anzusehen sein wird, sind vor dem Beginne der Licitations-Verhandlung, und zwar bis 10 Uhr, bei dem Präsidium der Licitations-Commission einzureichen. Percentual-Anbote werden nicht berücksichtigt.

Die näheren Licitationsbedingungen können bei der städtischen Buchhaltung eingesehen werden.

Arad am 30. September 1863. Aus der städt. Magistrats-Sitzung:

Johann v. Urbányi, Vice-Notär.

### Kundmachung.

Zur Verpachtung des Marktstandgeld-Einhebungsrechtes vom 21. October 1863 bis 20. October 1866, auf drei nacheinander folgende Jahre, wird am 8. October 1863, Vormittags 10 Uhr, die neuerliche Licitation abgehalten, wozu Pachtlustige mit 1030 fl., als dem 10pCt. Vadium, versehen, eingeladen werden.

Schriftliche mit dem obigen 10pCt. Vadium versehene, ordnungsmäßig instruirte Offerte, worin der angebotene Pachtzins sowohl in Ziffern als in Buchstaben anzusehen ist, sind bis vor Beginn der Licitations-Verhandlung bei dem Präsidium der Licitations-Commission einzureichen. Percentual-Anbote werden keinesfalls angenommen.

Die näheren Licitations-Bedingnisse sind im Bureau der städtischen Buchhaltung einzusehen.

Arad am 30. September 1863. Aus der städt. Magistrats-Sitzung:

Johann v. Urbányi, Vice-Notär.

### Ein Berechnungswirth

wird gesucht in dem am Tököly-Platz neuerbauten Hause. Näheres bei dem Eigenthümer (800-2,3) Franz Kishalmi.

Im Mißfitt'schen Hause in der Herrergasse sind im 2. Stocke

### 2 Wohnungen

sammt dazu gehörigen Nebenlocalitäten, ferner zu ebener Erde 1 Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Boden und Stallung mit separatem Heuboden, endlich

### 2 Gewölbe

sammt einem zu jedem derselben gehörigen Zimmer, Küche, Speis etc. täglich zu vergeben. Näheres im Hause beim Hausmeister.

### Ausweis

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

1863. Betriebsstrecke 78 1/2 Meil.	Zahl der Reisenden	Gepäck, Eilgut und Fracht	Einnahme								
			für Personen		für Sachen						
			Centner	Pf.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Monat September	33.950	546.559	95	91.522	80	6021	87	150.019	64	246.564	31
Vom 1. Jänner bis 31. August	258.872	2.922.556	98	616.728	34	28560	99	919.292	73	1.564.682	06
Totale	292.822	3.469.116	93	708.251	14	33582	86	1.069.412	37	1.811.246	37

(808-1)

### Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	3. Oct.		5% Westbahn	3. Oct.		Other	3. Oct.	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare
5% National	81.90	82.00	97.00	97.25	40 fl.	33.75	34.25	
5% Lit. B.	97.00	97.00	93.25	93.50	F. Windischgrätz	20 fl.	21.75	
5% Lomb.-venet.	103.50	104.60	118.50	118.75	Graf Waldstein	20 fl.	20.00	
5% ungen. venet. Anl.	93.00	93.50	116.25	116.75	Graf Keglevich	10 fl.	14.75	
5% österr. Währ.	71.70	71.80	---	---				
5% Metalliques	75.40	75.50						
4 1/2%	67.50	67.75						
4%	61.00	61.50						
2 1/2%	45.25	45.75						
2%	37.50	38.00						
2 1/2% Banco	59.50	60.00						
Mail. Como-Rentsch.	17.25	17.75						
Lose von 1839	158.00	158.50						
Lose von 1854	93.75	94.00						
Lose von 1860	98.00	98.10						
do 5tel Abschn.	98.20	98.30						
5% Steueranl.	96.00	96.50						

Prioritäts-Oblig.

### Épen most jelent meg

### GOLDSCHIEDER H. könyvkereskedésében

Aradon, a főtérén, Ackermann-féle házban, kapható: (668-3,3)

Kassay Adolf: A magyar polgári törvénykezési eljárásról a szükséges jogszabályokkal. Ára 1 ft. 20 kr. osztr. értékben.

A vegytan elemei. Regnault G. V. eredeti munkája nyomán. Irta Nendtvich Károly. 89 fametszetel. — Második, javított és tetemesen bővített kiadás, első és második rész. Ára az egész munkának három részben 3 ft. osztr. érték.

A spanyol inquisitio története. Irta L'LORENTE és GALLOIS. Két rész. — Ára 1 ft. 20 kr. o. é.

Der erfahrene Brennerverwalter auf der Höhe der Zeit. Practische und theoretische Erfahrungen und neue Entdeckungen im Betriebe der Spiritusfabrikation. Ein Handbuch für Brennerverwalter, Brennermeister, sowie für Decemoren überhaupt. Zugleich ein nützlicher Rathgeber für Alle, welche Spiritusfabrikation betreiben oder betreiben lassen, insbesondere in misslichen Lagen. Bearbeitet von Eduard Murjahn, Brennermeister. — Preis fl. 6.60 ost. W.

### Ausweis

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

1862. Betriebsstrecke 78 1/2 Meil.	Zahl der Reisenden	Gepäck, Eilgut und Fracht	Einnahme								
			für Personen		für Sachen						
			Centner	Pf.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Monat September	35.996	577.438	03	94.741	03	5737	37	168.483	37	268.961	77
Vom 1. Jänner bis 31. August	312.259	3.739.962	12	769.548	54	41770	28	1.099.615	25	1.910.934	17
Totale	348.255	4.317.400	15	864.289	57	47507	65	1.268.098	72	2.179.895	94

(808-1)

### Die Direction

der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Industrie-Actien.	3. Oct.		Wechsel. (3 Monat.)	3. Oct.		
	Geld	Waare		Geld	Waare	
Creditaetien	186.60	186.50	Amsterdam	100 fl. holl.	—	—
Banckactien	787.00	789.00	Augsb.	100 fl. südd.	94.30	94.40
Escomptebank	644.00	646.00	Frankf.	100 fl. südd.	94.46	94.50
Lloyd	244.00	246.00	Hamburg	100 M. B.	83.30	83.40
do. ältere Emission	---	---	London	10 L. St.	111.50	111.60
Donau-Dampfschiff	427.00	422.00	Mailand	100 L. St.	---	---
Pester Kettefabricke	390.00	395.00	Paris	100 Francs.	44.20	44.25
Wiener Dampfmühl	400.00	402.00				
Nordbahn	164.20	164.30				
Staatsbahn	181.30	181.50				
Südbahn	248.50	249.50				
Paraditz-Reichenb.	126.60	126.80				
Westbahn	145.50	146.00				
Theissbahn	147.00	---				
Gal. Carl Ludwigsb.	195.25	195.75				
Gratz-Köflacher	142.00	144.00				
Brünn-Rossitzer	---	---				
Aussig-Tplitzer	332.00	334.00				
Böhm. Westbahnactien	157.50	158.00				

Comptanten.

Kronen 15.40 15.50  
Münz-Ducaten 5.34 5.35  
Rand 5.34 5.35  
8 9/32 8.94  
Souverainsd'or 15.35 15.40  
Russische Imperials 9.16 9.19  
Pr. Friedrichsd'or 9.40 9.45  
Engl. Sovereigns 11.25 11.28  
Preuss. Cassenanw. 1.66 1.67  
Silber 111.56 111.75

Wechseldiscompt 5-5 pCt.  
Bankdiscompt für Wechsel 5 pCt.  
5pCt. National-Coupon 111.50-111.75